

Zur Verbreitung und Ökologie der Sumpfohreule (*Asio flammeus* (Pont.)) im Mittelbegebiet

Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis Mittelbe-Börde

Klaus-Jürgen Seelig, Magdeburg
(mit 2 Abb. im Text und 3 Abb. im Anhang)

1. Vorkommen im Gebiet

Die Sumpfohreule liebt offenes Gelände mit kärglichem Baum- und Buschbestand. Sie brütet vornehmlich in Luchen und Brüchen oder auf nassen Wiesen entlang der Flüsse und Seen. Diese Gebiete unterliegen großräumigen Meliorationsmaßnahmen und sind im Rückgang begriffen. So werden der Sumpfohreule immer mehr Brutmöglichkeiten genommen, ihr Lebensraum wird eingeschränkt. Jedoch kommt es in manchen Jahren zu einem verstärkten Auftreten der Art.

Während Brutnachweise aus dem Gebiet des OAK Mittelbe-Börde (Angaben zum Territorium bei ULRICH, 1971) sehr selten sind – exakte Brutnachweise bis zum Jahre 1970 gelangen nur im Seelschen Bruch bei Eilsleben (MAHLOW, 1958) – berührt die Sumpfohreule auf dem Zuge regelmäßig unser Gebiet. Hier trifft man sie dann nicht nur an den oben geschilderten Örtlichkeiten, sondern auch auf abgeernteten Rüben- und Kartoffelschlägen und Stoppeläckern, in Kiesgruben, in Baumgruppen am Rande der Städte, auf Kahlschlägen und in Kieferndickungen.

Die ersten Exemplare werden im Oktober festgestellt, die letzten Durchzügler verlassen unser Gebiet Ende April/Anfang Mai.

Im Zeitraum 1952 bis 1971 häufen sich die meisten Daten im Dezember und Februar. Abb. 1 gibt einen Überblick über die Daten der letzten 20 Jahre. Die Beobachtungen sind zufälliger Art, eine systematische Suche fand nur im Gebiet Steckby statt. Die weiten Flächen der Börde werden in den Wintermonaten kaum von Ornithologen aufgesucht, so wird sicher nur ein Bruchteil der vorhandenen Sumpfohreulen erfaßt.

Anzahl der Beobachtungen

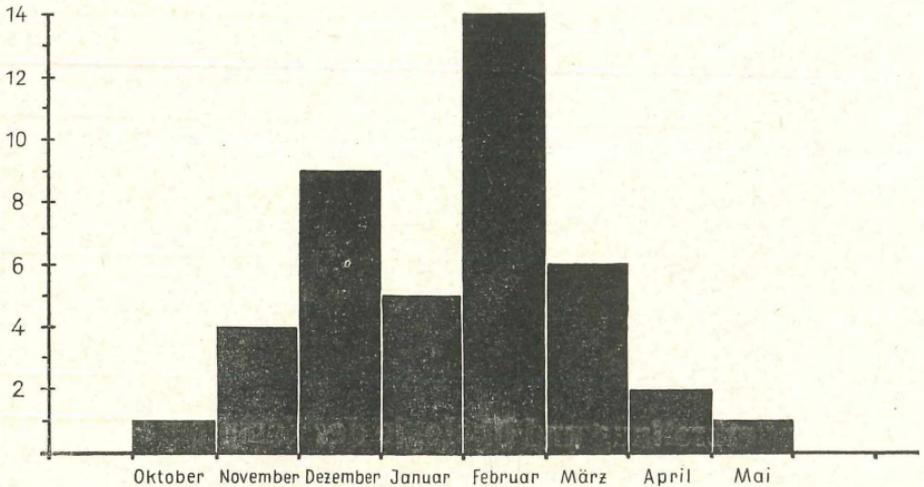


Abb. 1: Verteilung der Sumpfohreulen-Beobachtungen der Jahre 1952 bis 1972 auf die einzelnen Monate

2. Zusammenhänge zwischen dem Auftreten der Sumpfohreule und Feldmausgradationen

2.1. Die Rolle der Feldmaus bei der Ernährung der Sumpfohreule

Die Sumpfohreule jagt meistens über freiem Gelände. Sie meidet Wald und Gehölze. Das beweisen Gewöllanalysen. Ihre Nahrung ist weit spezialisierter als die anderer Eulen. GERBER (1960) fand in einem Posten neben 640 Feldmäusen nur 4 Langschwanzmäuse, 60 weitere Gewölle enthielten die Schädel von 138 Feldmäusen und nur einer Langschwanzmaus. Auch POLNI (1959) registrierte einen hohen Anteil der Feldmaus an der Nahrung: nämlich 95 Prozent; beim Waldkauz waren es 40, bei der Schleiereule 70 Prozent. PETERS (1935) untersuchte 429 Gewölle. Sie enthielten 937 Wühlmäuse, größtenteils Feldmäuse, außerdem nur 2 Waldmäuse, 1 Schermaus, 3 Mist- und 1 Laufkäfer. Hieraus läßt sich ableiten, daß die in bestimmtem Rhythmus auftretenden Massenvermehrungen der Feldmaus einen Einfluß auf das Vorkommen der Sumpfohreule ausüben. Derartige Wechselbeziehungen sind bekannt und wurden von PIECHOCKI (1951) bei Mäuse- und Raufußbussard, von KAISER (1969) und MEBS (1964) beim Mäusebussard näher untersucht. POLNI (1959) stellte eine gegenseitige Beeinflussung der Populationsdynamik von Feldmaus und verschiedenen Greifvögeln fest, die bei den Vögeln deutlicher hervortritt als bei den Nagern, denn die Vögel stellen nur einen von vielen Faktoren dar, die die Populationsdynamik einer Nagerart beeinflussen. HÖLZINGER, KROYMANN, KNÖTZSCH u. WESTERMANN (1970) konstatierten in Baden-Württemberg (BRD) eine Abhängigkeit der Sumpfohreulenbruten von Feldmausgradationen. Ihr Vorkommen im Bodenseegebiet ist nach JACOBY, KNÖTZSCH u. SCHUSTER (1970) gleichfalls eng mit einer Massenvermehrung der Feldmaus verbunden.

Jahr	Feldmauspopulation	Sumpfhöhrenvorkommen
1954	Schwaches Auftreten im Frühjahr, Zunahme Ende des Jahres	Keine Beobachtungen
1955	Allgemein stärkerer Befall	4 Daten (25 Ex.), auf Kahlflächen um Steckby 30–40 Ex. (HERBERG 1943–1961)
1956	Zunahme des Befalls im Frühjahr, im Laufe des Jahres Rückgang	Bis 1. 4. 4 Daten (62 Ex.)
1957	Keine Angaben	3 Daten im November und Dezember (22 Ex.)
1958	Keine Angaben	1 Totfund im August
1959	Keine Angaben	Keine Beobachtungen
1960	Keine Angaben	Keine Beobachtungen
1961	Stärkere Vermehrung im Sommer	Keine Beobachtungen
1962	Weitere Erhöhung der Dichte, im Herbst jedoch nur schwacher Befall	3 Daten (11 Ex.)
1963	Im Frühjahr verstärktes Auftreten, ab Juli sehr starke Zunahme	Keine Beobachtungen
1964	Im Frühjahr noch starker Befall, dann schell zurückgehend	Bis Ende März 12 Daten (54 Ex.)
1965	Im Frühjahr nur schwacher Befall, im Herbst leichte Zunahme	2 Daten (3 Ex.)
1966	Befall nimmt zu, im Frühjahr auf 31, im Herbst auf 50 Prozent der Flächen	1 Datum im Mai (Brutverdacht), 6 Daten von Oktober bis Dezember (43 Ex.)
1967	Im Frühjahr vereinzelt noch stärkerer Befall, dann zurückgehend	4 Daten (6 Ex.)
1968	Im Frühjahr völliger Zusammenbruch der Population	1 Datum (1 Ex.)
1969	Leichtes Ansteigen der Dichte im Herbst	3 Daten (3 Ex.)
1970	Weiterer starker Anstieg im Spätsommer	2 Daten (3 Ex.) im Sommer (Brutverdacht)
1971	Weitere Zunahme, Höhepunkt im Herbst	Zahlreiche Beobachtungen und mehrere Brutnachweise

2.2. Vergleich zwischen Feldmausdichte und Anzahl der Sumpfohreulendaten

Anhand der von den Pflanzenschutzämtern regelmäßig durchgeführten Feldmausdichte-Kontrollen war es möglich, einen Überblick über die Bestandsentwicklung dieser Art in den letzten 15 Jahren zu bekommen. Es ist allgemein so, daß bei der Feldmaus etwa alle 3 Jahre durch Übervermehrung ein Populationsanstieg erfolgt, der nach Erreichen eines Höhepunktes mit einem meist plötzlichen und schroffen Zusammenbruch des Bestandes endet, vgl. STEIN, 1958.

Folgende Gegenüberstellung soll die Situation im Gebiet des Arbeitskreises hinsichtlich Feldmausbestand und Sumpfohreulendaten charakterisieren (vgl. auch Abb. 2):

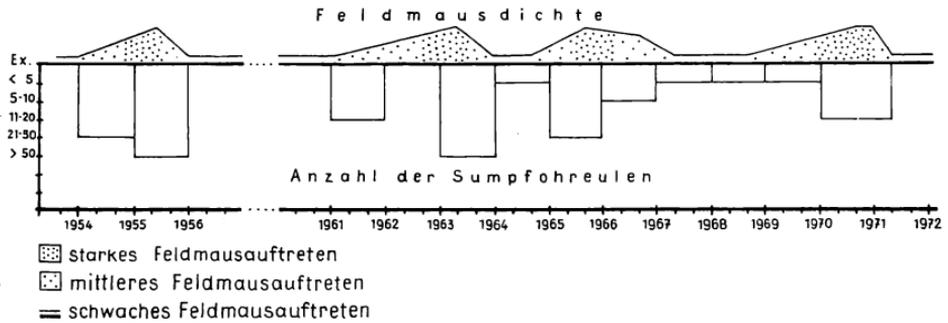


Abb. 2: Feldmausdichte und Anzahl der beobachteten Eulen

Die Jahre 1956 (Frühjahr), 1964 (Frühjahr), 1966 (Herbst) und 1971 brachten Massenauftreten der Feldmaus. In diese Zeitabschnitte fallen Häufungen der Sumpfohreulenbeobachtungen. Besonders deutlich zeigt sich das 1955/56, denn bis April 1956 wurde eine beträchtliche Anzahl von Sumpfohreulen beobachtet. Während von 1961 bis 1963 der Feldmausbestand in der Entwicklung begriffen war und nur wenige Beobachtungen gelangen, wurden 1964 bis März immerhin 12 Beobachtungen mit 54 Ex. gemacht, als der Feldmausbestand seinen Höhepunkt erreicht hatte. Der Winter 1964/65 brachte wie der Winter 1965/66 nur eine einzige Beobachtung, im Frühjahr 1966 erfolgte bei deutlicher Vermehrung der Feldmaus die Beobachtung einer brutverdächtigen Sumpfohreule. Nach Erreichen eines weiteren Höhepunktes der Feldmausgradation im Herbst 1966 kamen im folgenden Winter wieder zahlreiche Sumpfohreulen zur Beobachtung. Bei einsetzender Vermehrung der Feldmäuse ab Herbst 1969 wurde im Sommer 1970 ein balzendes ♂ festgestellt. Nach wenigen Eulendaten im Winter 1970/71 kam es im Frühjahr 1971 bei hoher Feldmausdichte zu einem bisher nicht in dieser Stärke beobachteten Auftreten der Sumpfohreule. Brutnachweise häuften sich, und es war in der Kürze der Zeit nicht einmal mehr möglich, alle in Frage kommenden Habitate gründlich abzusuchen. Auf Grund dieses außergewöhnlichen Tatbestandes sollen die Beobachtungen des Jahres 1971 im nächsten Abschnitt etwas ausführlicher behandelt werden.

3. Auftreten der Sumpfohreule im Jahre 1971

Bei starken Ansammlungen von Sumpfohreulen in Jahren mit einer Massenvermehrung von Feldmäusen handelt es sich nach GERBER (1960) einerseits um mitteleuropäische Brutvögel, die das günstige Nahrungsangebot veranlaßte, in ihrer weiteren Heimat zu bleiben, und andererseits um Zuzügler aus dem Norden. Vielfach bleiben nach derartigen Ansammlungen im nächsten Frühjahr etliche Paare zurück, um zur Brut zu schreiten. In unserem Gebiet war zwar im Winter 1970/71 kein verstärktes Auftreten der Sumpfohreule festgestellt worden, aber wie schon anfangs erwähnt, ist die Anzahl der in dieser Zeit getätigten Beobachtungen sehr gering, und die fehlenden Beobachtungen müssen nicht gleichbedeutend mit einem Fehlen der Eulen sein.

Ende April wurden von Mitgliedern der Fachgruppe Burg ständig Sumpfohreulen auf den Elbwiesen bei Schartau, dem sogenannten Schartauer Haken, beobachtet. Hier ziehen sich breite Wiesenflächen mit einigen Altwässern der Elbe und einzelnen Bäumen längs des Flusses hin (Abb. im Anhang).

In diesem Gebiet gelang am 5. 4. der erste Brutnachweis. Am 28. 5. wurde ein weiteres Nest gefunden, und am 30. 5. gelang ein dritter Brutnachweis. Einen ähnlichen Landschaftstyp wie den eben genannten bilden auch die Barleber Wiesen, die sich linksseitig der Elbe etwa vom Elbkilometer 335 bis zum Elbkilometer 338 erstrecken. Hier wurden am 19. 4. und am 16. 5. von Mitgliedern der Fachgruppe Wolmirstedt jeweils ein Paar balzende und revierverteidigende Eulen beobachtet. Am 31. 5. gelang dann der erste Brutnachweis. Die Suche des Sumpfohreulennestes im hohen Gras der Wiesen ist sehr mühsam und gelingt auch bei großer Ausdauer nicht immer, besonders dann, wenn die Jungvögel das Nest schon verlassen haben und im Gelände verstreut sind. Am Verhalten der Altvögel kann aber trotzdem der ungefähre Neststandort ermittelt werden, und es soll im nachfolgenden auch dann von einer Brut gesprochen werden, wenn zwar das Nest oder die Jungvögel nicht gefunden wurden, deren Vorhandensein aber am Verhalten des Altvogels eindeutig erkennbar war. Nach GERBER (1960) fällt dem ♀ das Brüten und das Hudern der Jungvögel zu. Das ♂ wacht in dieser Zeit, sofern es nicht auf Nahrungssuche ist, im Gebiet und attackiert heftig jeden vermeintlichen Gegner. Das ♀ fliegt erst sehr spät vom Nest ab, beteiligt sich dann aber an der Verteidigung des Revieres. Hierbei übertrifft es nach unseren Erfahrungen oft noch das ♂ und fügte in einem Falle dem Beobachter schmerzhaftes Reißwunden im Gesicht zu.

Am 5. 6. wurde dann ein weiteres Brutpaar festgestellt, dessen ♂ nach anfänglichen Scheinangriffen schließlich zum Verleiten überging. Im Revier dieses Paares wurde am 13. 6. ein gerade flugfähiger Jungvogel gefunden

Ein drittes Paar wurde ebenfalls am 5. 6. ermittelt. Hier erfolgte gleichfalls intensive Revierverteidigung durch einen Altvogel.

Am 13. 6. gelang der Nachweis eines weiteren Paares durch einen Nestfund mit einem Ei. Evtl. handelt es sich hierbei um ein Zweitgelege eines der Paare, die zu dieser Zeit schon flugfähige Jungvögel hatten.

An einem 5. Standort wurde am 13. 6. ein flugfähiger Jungvogel mit abgemähren Fängen gefunden. Nach Berichten der Traktoristen sind hier 3 weitere Jungvögel (vermutlich noch nicht flugfähig), gesehen worden. Altvögel wurden an diesem Standort nicht beobachtet.

Während alle bisher erwähnten Bruten aus flachen und bis auf einige Wasserlöcher sehr trockenen Wiesen stammen, gelangen Beobachtungen, die auf eine Brut schließen lassen, auch an anderen Standorten. So wurden am sogenannten nördlichen Zuwachs bei Gerwisch mehrmals eine Greifvögel und Krähen attackierende Eule beobachtet, und zwar über einer sehr sumpfigen, stark mit Seggen bestandenen Fläche, die mit dichtem Weidengestrüpp und Schilf (*Phragmites*) umgeben ist. Die Entfernung bis zu den Elbwiesen beträgt etwa 0,5 km, an die genannte Fläche grenzen Felder an.

Eine weitere Beobachtung einer Sumpfohreule, die einen Greifvogel attackierte, stammt aus einem schmalen Schilfgürtel längs der Bahnlinie bei Langenweddingen.

In den Wolmirsleber Wiesen und den Elbwiesen bei Rogätz gelangen weitere Beobachtungen, die eine Brut vermuten lassen. An erstgenannter Stelle wurde außer einem revierverteidigenden Exemplar auf der frisch gemähten Wiese ein Nest mit Schalenresten gefunden, das evtl. von einer Sumpfohreule stammen könnte. Beide Gebiete entsprechen den anfangs erwähnten Landschaftstypen (Flußniederung).

Im folgenden soll eine kurze Zusammenfassung der vermutlichen und bewiesenen Bruten erfolgen und ein Überblick über einige wichtige Daten vermittelt werden.

1. Schartauer Haken

Paar 1: Nestfund am 4. 5. mit 10 Eiern, am 8. 5. 2 Jungvögel, 7 Eier (1 Ei verschwunden), am 21. 5. alle Jungvögel geschlüpft, 1 Ex. schon 20 m vom Nest entfernt, am 4. 6. Nest leer.

Paar 2: Nestfund am 28. 5. mit 7 Jungvögeln, am 31. 5. 5 Jungvögel entnommen, da Nest fast ausgemäht und Altvögel nicht mehr fütterten, nur 2 Jungvögel waren schon weit entfernt und wurden noch angenommen.

Paar 3: Nestfund am 30. 5. mit 1 Jungvogel, 2 weitere Jungvögel waren 35 bzw. 55 m vom Nest entfernt.

2. Barleber Wiesen

Paar 4: Nestfund am 31. 5. mit 6 Jungvögeln, am 5. 7. noch 1 Jungvogel im Nest, am 12. 7. Nest ausgemäht, Ring von einem Jungvogel zurückbekommen, Rest eines weiteren gefunden.

Paar 5: Nach Verhalten des ♂ ungefähren Neststandort ermittelt, am 13. 6. 1 gerade flügger Jungvogel.

Paar 6: Intensive Revierverteidigung gegen den Beobachter.

Paar 7: Nestfund am 13. 6. mit 1 Ei, am 26. 6. Fläche gemäht und Nest verschwunden.

Paar 8: Außerhalb der oben genannten Brutreviere ein flugfähiger Jungvogel mit abgemähten Fängen, weitere Jungvögel durch Traktoren beobachtet.

3. Nördlicher Zuwachs

Paar 9: Ab 5. 6. mehrmals eine Eule bei Angriffen auf Krähen und Greifvögel beobachtet, am 13. 6. noch 1 Ex., Nest wahrscheinlich durch stark gestiegenes Wasser vernichtet.

4. Bahnlinie bei Langenweddingen

Paar 10: Im Mai wurde hier eine einen Greifvogel attackierende Eule gesehen

5. Wolmirsleber Wiesen

Paar 11: Am 20. 6. haßt 1 Ex. über einer frisch gemähten Wiese. Fund eines zerstörten Nestes ohne jegliche Federn spricht für Brut.

6. Elbwiesen bei Rogätz

Paar 12: 1 Ex. verteidigt am 27. 5. ein bestimmtes Revier und hat eine feste Sitzwarte.

4. Diskussion

Aus der kurzen Aufzählung ergibt sich als Fazit, daß bei außergewöhnlich günstigen Nahrungsbedingungen die Sumpfohreule in der Lage ist, unabhängig vom vorhandenen Ausgangsbestand eine Brutpopulation in erstaunlicher Stärke aufzubauen. Jedoch scheint die hierbei heranwachsende Generation ebenfalls in keiner Weise ortsgebunden zu sein, denn im Frühjahr 1972 konnte kein einziger Brutversuch mehr festgestellt werden, ja es liegen aus dem Winter 1971/72 überhaupt nur zwei Einzelbeobachtungen vor. Das Fehlen von Brutpaaren im Frühjahr 1972 wäre mit dem plötzlichen Zusammenbruch der Feldmauspopulation in den in Frage kommenden Gebieten, der etwa ab Anfang März zu verzeichnen war, zu erklären.

Eine weitere Erkenntnis aus dem Jahre 1971 war, daß die Verlustquote bei den auf landwirtschaftlich genutzten Wiesenflächen brütenden Eulen sehr groß ist. Es werden im allgemeinen auf diesen Flächen 3 Schnitte im Jahr durchgeführt, deren Beginn von der Witterung und speziell auf den Elbwiesen vom Wasserstand abhängig ist. Mit der Mahd kann man ab Anfang Mai rechnen, 1971 begann sie erst Ende Mai. Zu diesem Zeitpunkt waren die Jungeulen schon recht groß und hatten sich in der Umgebung der Nester verstreut. In diesem Fall ist ein Schutz recht schwierig, denn es gelingt kaum, alle Exemplare rechtzeitig vor der Maschine zu finden, um sie evtl. auf einer nicht gemähten Teilfläche unterzubringen. Gelingt der Nestfund schon während der Brut und erfolgt auch die Mahd zu dieser Zeit, so ist das Gelege durch Stehenlassen einer nicht zu klein bemessenen Fläche um seinen Standort noch zu retten

Bei unseren Bemühungen fanden wir bei den Mitgliedern der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften viel Verständnis und wurden jederzeit unterstützt. Trotzdem kam es nachweislich zum Verlust von 7 Jungeulen und 2 Gelegen. Ein Exemplar wurde noch im Alter von etwa 8 Wochen, voll flugfähig und ca. 10 km von seinem Geburtsort entfernt, durch den Mähbalken getötet. Es besteht aber die Aussicht, daß ein Teil der Eulen alle Gefahren überlebt hat, und vielleicht wird die Rückmeldung eines der 23 beringten Exemplare Auskunft über ihren weiteren Verbleib geben.

5. Zusammenfassung

Die Sumpfohreule berührt als Durchzügler und Wintergast regelmäßig das Gebiet des Arbeitskreises Mittelelbe – Börde. Die Zahl der auftretenden Exemplare scheint in einem bestimmten Verhältnis zum Auftreten der Feldmaus zu stehen.

Massenvermehrungen von *Microtus arvalis* führen zum verstärkten Auftreten von Sumpfohreulen.

Der Durchzug beginnt im Oktober und endet Ende April/Anfang Mai. Die meisten Beobachtungen stammen aus den Monaten Dezember bis Februar. Während bisher nur ein einziger exakter Brutnachweis vorlag, gelangen 1971 eine ganze Reihe von Nachweisen, hauptsächlich in den Niederungswiesen an Elbe und Bode. Es erfolgt ein Kurzcharakteristik der einzelnen Bruten, und auf die große Gefährdung der Gelege und Jungvögel durch landwirtschaftliche Arbeiten wird hingewiesen.

Zum Schluß soll nicht versäumt werden, den Mitarbeitern des Pflanzenschutzamtes Magdeburg Dank zu sagen, die ihre Unterlagen über die Feldmausdichtebestimmung zur Verfügung stellten. Mein Dank gilt auch Herrn Dr. MISSBACH für die Durchsicht des Manuskriptes und den Mitgliedern der ornithologischen Fachgruppe Burg, die viel Zeit bei der Suche der Nester und vor allem bei Maßnahmen zu deren Schutz aufwendeten.

Literatur

- Gerber, R. (1960): Die Sumpfohreule. Wittenberg-Lutherstadt.
- Herberg, M. (1943–1961): Jahresberichte 1943 bis 1961 der Vogelschutzstation Steckby. Unveröffentlicht.
- Hölzinger, J., B. Kroymann, G. Knötzsch u. K. Westermann (1970): Die Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. Anz. orn. Ges. Bayern **9**, Sonderheft.
- Jacoby, H., G. Knötzsch u. S. Schuster (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Beob. **67**, Beiheft.
- Kaiser, G. (1969): Überschlüge auf Hochspannungsleitungen geben Aufschluß über Ökologie des Mäusebussards und der Feldmaus. D. Naturwissenschaften **8**, 425.
- Mahlow, K. (1958): Die Vogelwelt im Seelschen Bruch. Roland, Kulturspiegel für den Kreis Haldensleben **7/8**.
- Mebis, Th. (1964): Zur Biologie und Populationsdynamik des Mäusebussards (*Buteo buteo*). Unter besonderer Berücksichtigung der Abhängigkeit vom Massenwechsel der Feldmaus (*Microtus arvalis*). Journ. Orn. **105**, 247–306.
- Peters, N. (1935): Überwinternde Sumpfohreulen und ihre Ernährung. Orn. Monatsber. **43**, 169–170.
- Piechockie, R. (1951): Die Beeinflussung der Ernährung des Mäuse- und Rauhußbussards durch den Tiefstand zyklischer Massenvermehrung von Feldmäusen. Wiss. Zeitschr. MLU Halle, math.-naturw. Reihe **1**, 59–69.
- Polni, H. (1959): *Microtus arvalis*. Prag.
- Stein, G. (1958): Die Feldmaus (*Microtus arvalis*). Wittenberg-Lutherstadt.
- Ulrich, A. (1971): Eine Übersicht über das Vorkommen des Wachtelkönigs — *Crex crex* (L.) — im Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe — Börde. Apus **2**, 165–171.



Abb. 3: Brutgebiet der Sumpfohreule am Schartauer Haken bei Burg



Abb. 4: Jungvogel von Paar 2, in Gefangenschaft aufgezogen

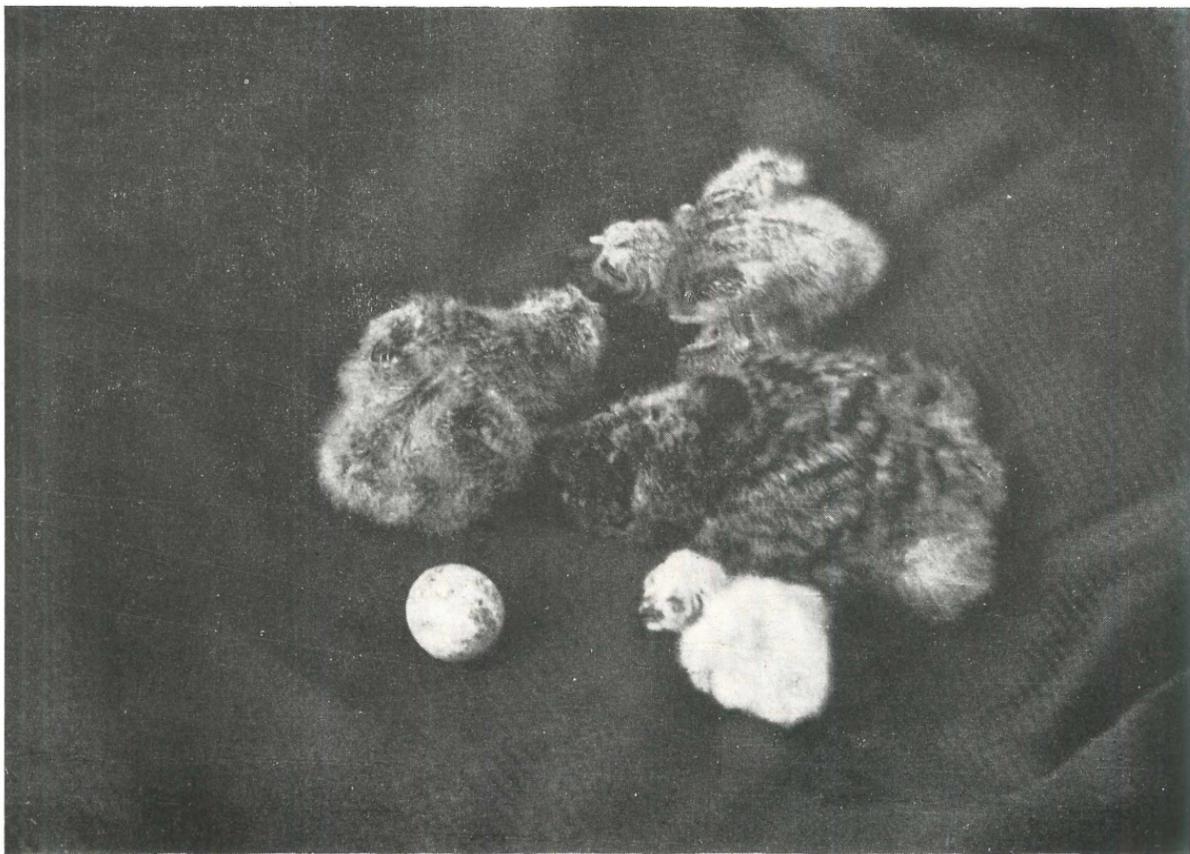


Abb. 5: Größenunterschiede der Jungvögel eines Paares (aus einem 10er Gelege)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [7_1972](#)

Autor(en)/Author(s): Seelig Klaus-Jürgen

Artikel/Article: [Zur Verbreitung und Ökologie der Sumpfohreule \(*Asio flammeus* \(Pont.\)\) im Mittelelbegebiet 109-116](#)